

32. Pensionistentreffen vom 25. bis 27. September 2018 in Neu-Ulm



"Kleiner Grenzverkehr zwischen den Donau-Ufern"

Wie im vorjährigen Bericht angekündigt, trafen sich die Pensionisten in diesem Jahr "in Ulm, um Ulm und um Ulm herum" und genauso war es, wenn auch die Konrektorin der Realschule ausdrücklich betonte: "Wir befinden uns im bayerischen Neu-Ulm." Natürlich! War etwa jemand unter uns, der nicht wusste, dass Neu-Ulm zu Bayern und Ulm zu Baden-Württemberg gehört? Manche Einwohner wurmt es wohl immer noch, dass das Gebiet einst Gartenvorstadt von Ulm war, dass ein geflügeltes Wort sagt: "Das Schönste an Neu-Ulm ist der Blick über die Donau nach Ulm."

Napoleon war schuld! 1810 wurde Ulm, das nach dem Untergang des Heiligen Römischen Reiches für kurze Zeit bayerisch war, dem Königreich Württemberg zugeschlagen. Die Grenze verläuft bis heute in der Mitte der Donau. Auch wenn sich Neu-Ulm bemüht, gegenüber der Schwesterstadt aufzuholen, so empfanden wir die Aussage des stellvertretenden Landrates "Vom Mauerblümchen zur Sonnenblume" gewagt, denn wir sahen kein Zentrum, nur breite, geradlinig angelegte, stark befahrene Autostraßen und große, moderne Häuserblocks, wie zum Beispiel auch unser "Hotel Orange", das innen aber durchaus Annehmlichkeiten bot.

Dort begrüßte uns der Pensionistenbetreuer RSD a. D. Werner Reil aufs Herzlichste, dort nahmen wir das erste Mittagessen ein, bevor ein Spaziergang zur Realschule führte, die den Namen "Christoph Probst" trägt. Der 23-jährige Medizinstudent und Familienvater stand der "Weißen Rose" nahe und wurde 1943 von den Nationalsozialisten mit der Guillotine hingerichtet. An den Mut der Widerstandsgruppe soll der Name erinnern, er soll Vorbild sein.



Heute herrscht Menschlichkeit, heute werden Kinder und Jugendliche mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Neu-Ulm und in 16 weiteren bayerischen Realschulen in der 6. und 7. Jahrgangsstufe durch "Sprint" (Sprachförderung intensiv) unterstützt, um sie auf den Weg zum Realschulabschluss zu bringen. Konrektorin Julia Kauder berichtete von diesem Erfolgsprojekt und zeigte das erarbeitete Leitbild-Puzzle, das unter anderem

fordert: Courage entwickeln (Christoph), Persönlichkeit stärken (Probst), Respekt zeigen (Realschule). Die Schule unterrichtet 639 Schülerinnen und Schüler in 25 Klassen, leidet aber unter Raumnot wegen der seit Jahren kontinuierlich ansteigenden Schülerzahl. Container, pardon, sie nennen sie "Pavillons", sind eine Übergangslösung. Fragen aus dem Publikum beantwortete RSD a. D. Peter Hausladen, der bis zum letzten Schuljahr Schulleiter war und es



sich nicht nehmen ließ, den Ruhestand zum Unruhestand zu machen, um seinen bayerischen Kolleginnen und Kollegen als Ausrichter vor Ort die Schule in Neu-Ulm zu präsentieren. Unter den Augen seiner freundlichen, hilfsbereiten, etwas schüchternen Sprint-Schüler genossen die Senioren Kaffee, Kuchen und Torte vom üppigen, variationsreichen Buffet.

Zum Glück (notwendiger Kalorienverbrauch!) ging es wieder zu Fuß zurück

zum Hotel, um die Zimmer zu beziehen, und bald darauf zum "Wiley Club", dem pompösen amerikanischen Casino, das die US-Soldaten im Jahr 1991 verlassen haben, und wo heute betuchte Schulmeister herrschaftlich und teuer speisen können.



Am Mittwochmorgen strahlte die Sonne vom kalten Himmel und als der Bus endlich verspätet kam (Stau), ertönte der Schlachtruf "Fix in den Flix", denn der grüne, zweistöckige Bus stand uns für den Tag zur Verfügung. Er brachte uns zunächst zum Landratsamt, wo der stellvertretende Landrat Robert Bürzle, ehemaliger Realschüler, wartete. In einem interessanten Power Point

Vortrag über den Landkreis Neu-Ulm hörten wir im Schnelldurchgang (wollte er die verlorene Zeit durch Schnellsprechen wieder aufholen?) von der raschen Entwicklung, einer großartigen Infrastruktur, einer boomenden Wirtschaft und einem wachsenden Bildungsangebot. Werner Reil bedankte sich für die Ausführungen, ebenso wie Peter Hausladen, der noch hinzufügte: "Neu-Ulm ist ein reicher Landkreis, aber in Schwaben heißt das nicht, das Geld auch auszugeben."



Ohne Passkontrolle fuhren wir dann über die Grenze (Donau) nach Ulm (Baden-Württemberg) und schritten durch die Fußgängerzone auf das imposante Münster zu. Die gotische Bürgerkirche (1377-1381 für 2000 Menschen erbaut!) erhielt den heutigen Turm erst 1890. Er ist mit 161,53 Metern und 768 Stufen die höchste Kirche der Welt. Bei Föhn soll man von der oberen Plattform die Alpen sehen, aber uns fehlte die Zeit, um den Ausblick zu genießen und unsere Sportlichkeit unter Beweis zu stellen. Stattdessen gab es für die alten Herrschaften ein



besonderes Klangerlebnis, die "Orgelmusik am Mittag". Aus 8900 Pfeifen tönnte der Choral "Was Gott tut, das ist wohlgetan" in Variationen gewaltig und virtuos durch die altherwürdige, fünfschiffige Basilika mit den hohen, schlanken Säulen und dem großartigen Kreuzrippengewölbe. Es gab keine Führung im Münster, aber manch einer nahm sich die Zeit, den Raum in Ruhe auf sich wirken zu lassen, seine Schätze und besonders das kunstvoll gestaltete Chorgestühl zu bewundern.



In unmittelbarer Nähe des Münsters steht das historische Rathaus mit schmuckvollen Fassaden, wo im gemütlichen Ratskeller das Mittagessen auf uns wartete. Auf der anschließenden Busrundfahrt in Ulm und um Ulm herum zog die Stadt mit ihrer Historie schnell vorüber: die alte Ringmauer der "Bundesfestung" (19. Jh.), zwölf Kilometer um beide "Ulms" herum, mit Glacis und Wassergraben, heute Freizeitgebiet; die heimeligen "Grabenhäuschen", einst für die Soldaten des 17. Jahrhunderts, heute wieder begehrt; Amts- und Landgericht im Stil des Historismus; katholische Georgskirche mit dem grünen Dach;



evangelische Pauluskirche mit Doppeltürmen, deren Kuppeln mesopotamischen Getreidespeichern nachempfunden sind; Metzgerturn von 1340 am Ufer der Donau, heute schief abgekippt wegen sumpfigen Untergrunds, etc. Unsere eloquente Stadtführerin vergaß nicht das Geschwister-Scholl-Haus zu zeigen und das Albert-Einstein-Geburtshaus zu erwähnen. An der Peripherie, auf

dem Eselsberg herrscht rege Bautätigkeit für die Wissenschaftsstadt: neben Universität und Bundeswehr-Krankenhaus modernste Gebäude für Forschung und Technik, Science Parks. Der einstige Weinberg wird umgewühlt.



seiner idyllischen Szenerie vom Tourismus. Die "Lochmühle" (14. Jh.) ist heute eine beliebte Bierwirtschaft, die "Forelle" (17. Jh.) keine Spelunke mehr und das ehemalige spätgotische Fischerhaus mit seiner starken Auskragung über der Blau wurde Hotel. Das fotogene "Schiefe Haus" hat eine Neigung von 10% und Gästen sei eine Wasserwaage zum horizontalen Ausrichten der Betten empfohlen, um 40 Zentimeter Höhenunterschied in den Zimmern auszugleichen. Gegenüber steht das "Zunftthaus", dessen

Für die anschließende "Lügentour", die weniger mit Lügen als mit schelmischen Anekdoten die Zuhörer belustigte, wurde die große Touristenschar in zwei Gruppen geteilt, die Gehfreudigen erkundeten das Fischerviertel, die anderen blieben am Münsterplatz. Das Fischerviertel liegt in der südlichen Altstadt, wo das Flüsschen Blau in die Donau mündet. Einst arbeiteten hier Fischer, Gerber, Schiffbauer u. a. Handwerker, heute lebt das Viertel wegen



Ausleger die "Ulmer Schachtel" oder "Wiener Zille" zeigt. Das Einwegboot ohne Kiel in den Ulmer Farben schwarz und weiß transportierte schon im Mittelalter Waren und Personen Donau abwärts bis nach Passau, Wien und ans Schwarze Meer. Heute dient das Holzboot dem Fischerstechen am "Schwörtag" (Tag der Ulmer Verfassung); schade, dass wir keine Probefahrt machen konnten.

Nach so viel Ulm, Ulm, Ulm fuhr der Bus wieder über die Grenze nach Neu-Ulm zum "Gasthof Silberwald". Dass nun mit der Wimpelübergabe der Höhepunkt nahte und es offiziell wurde, war an den Ehrengästen zu sehen, die Werner Reil freudig begrüßte. Er nannte zuerst "Flüchtling" Bernhard Buchhorn, der uns als VBR-Vorsitzende regelmäßig auf dem Herbsttreffen besucht hatte, nun aber die Aufgabe



des Ministerialbeauftragten vom Aufsichtsbezirk Schwaben erfüllt und uns als solcher in Neu-Ulm die Ehre gab. Als neue Landesvorsitzende wurde im Juni 2018 bei der außerordentlichen Hauptversammlung in Augsburg RSDin Mathilde Eichhammer aus Fürth gewählt. Sie und ihr Stellvertreter Marcus Langguth aus Thannhausen konnten willkommen heißen werden.

Mathilde Eichhammer informierte in einem ausführlichen Vortrag über Neuerungen im Schulalltag, Beurteilungen online, Datenschutz, Digitalisierung, G 9 Wiedereinführung etc. Sie zeigte sich überwältigt von der großen, lebendigen Gemeinschaft der anwesenden "VBRler" und dankte den Organisatoren und Besuchern.

Bernhard Buchhorn sprach von guter Lehrerversorgung im Normalfall, aber von Schwierigkeiten bei Ausfällen; von dem digitalen Klassenzimmer, für das "viel Geld in die Hand genommen" werde, und er wünschte zum Schluss seinen Nachfolgern in der VBR alles Gute (klang da ein wenig Wehmut mit?).

Dann lud eine Wimpel schwenkende Kollegin mit einem Rätsel zum nächstjährigen Treffen ein, dorthin, wo Früchte wachsen, die besonders in flüssiger Form schmecken. Natürlich meinte RSD a. D. Pia Bundschuh aus Ochsenfurt das Maidreieck, wo wir uns in einem Jahr in den Weinbergen, im Weltkulturerbe und im Industriebetrieb 4.0 umsehen werden.



Zur Überraschung präsentierte Werner Reil einen potentiellen Nachfolger: Detlef Kraze aus Aichach. Dieser bestätigte, dass er bereit sei, sich zur Wahl des Pensionistenbetreuers zu stellen. Applaus! Und welcher Freizeitschriftsteller schreibt den nächsten Bericht?

Zufrieden fuhren alle im Bus zurück ins Hotel, um dem nächsten Morgen mit dem Highlight Roggenburg ausgeschlafen entgegentreten. Das Prämonstratenser-Chorherrenstift Kloster Roggenburg liegt 25 Kilometer südöstlich von Neu-Ulm. Bei strahlendem Sonnenschein



empfang Pater Roman die Pensionisten und machte sie mit der Geschichte des heiligen Ortes vertraut. Gründer der Prämonstratenser, die nach den Ordensregeln des heiligen Augustinus leben, war Norbert von Xanten. Roggenburg entstand 1126, die wunderbare Barock/Rokoko Anlage stammt von 1752 - 1758. Nach wechselvollen Ereignissen im Laufe der Zeit zogen erst 1982 wieder

Chorherren ein.

Pater Roman nahm die Gäste mit in die einschiffige Kirche, wo sie während seines Vortrags das einfallende Sonnenlicht auf vergoldeten Stuckornamenten und Gemälden genießen konnten. Das Deckenbild zeigt Maria mit dem Jesuskind im Stall, das Altarbild Marias Himmelfahrt und die filigran geschmückte Orgel gilt als die schönste Schwabens. Auch das sonnenhelle Refektorium und die wunderbare Bibliothek im 2. Stock beeindruckten die Besucher sehr. Da aber besonders während der



Säkularisation die Klöster systematisch ausgeraubt und ausgerottet wurden, sucht man wertvolle Schriften vergebens in den Regalen. Pater Roman bezeichnete den Raum gar als "staatlichen Altpapierladen", weil die Münchner seit 1860 ihre alten Amtsblätter hierher auslagern. Oh, Pater Roman schleuderte seine nicht immer heiligen Gedanken witzig verbrämt in seine Zuhörerschaft. Entsprechend bedankte sich Werner Reil bei ihm für die kurzweilige, humorvolle Unterhaltung, aus der zeitweilig ein gerechter Zorn herausbrach. Das moderne Kloster ist zugleich Bildungszentrum mit Klosterladen, mit Übernachtungsmöglichkeiten, mit eigener Brauerei und natürlich mit einer Klosterkaffeebar. Hier beschließen wir drei schöne, eindrucksvolle, kühle Tage; Werner Reil bedankt sich für das Wohlwollen, die gute Laune der Teilnehmer und besonders natürlich bei Peter Hausladen, der die Organisation meisterhaft und souverän gemanagt hat. Unser aller Dank und unsere große Anerkennung gilt der intensiven Vorbereitung und der harmonischen Durchführung von Pensionistenbetreuer Werner Reil.

Auf ein gesundes, frohes Wiedersehen im nächsten Jahr im Maindreieck vom 24. bis 26. September 2019!



Text und Bilder von RSDin a. D. Uta Weise (weitere Bilder: Peter Hausladen, Werner Reil)